

# Vume Nachtwächter und sim Schregge : e wahrs Müschterli ussem Chliital vor 150 Jahre : Sernftalermundart

Autor(en): **Baumgartner, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **233 (1954)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375516>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Vume Nachtwächter und sim Schregge

Ein wahrs Mäschterli uffem Chliital (vor 150 Jahre) von M. Baumgartner (Sernftalermundart)

Das Pfaarhuus z'Matt ischt schu weged siner Elti bekannt, vor allem aber will da dr berüemt Naturforscher und Professor Oswald Heer (1809-1883) sini schönste Jugendjahr verlebt het. Es ischt drum au e Gedänggtafele ob dr Pfaarhuustür apracht worde aläfli vu dr Hundertjahrstür vu sim Geburtsttag (1909). Mir sind due gad i d'Seggundarschuel gange und heid a dener Jür i dr Chilche es Lied müese singe. Im undere Seggundarschuelzimmer ischt (ich glaube hüt noch) es Portret (Brustbild) vume früntliche alte Heer ghanget miteme Spruch: „Vaterseggen baut den Kindern Häuser“. Wän üs albigs de länge Lehrfäs i dr Geometrie und Stereometrie, de troche Grammatig oder das Abstraggti vu dr griechische und römische Gschicht ette glängwüleet heid, heimer nüd selte üher Bligg und Gedänge a das Bild verlüüre luh und heid gwärwüiset, wär das chänfti si. Gseit isches üs ebe nie worde, as das dr ehemalig Pfaarer Jakob Heer si tüeg, wo wäred 25 Jahre (1817-1842) als Seelsorger vu dr Chilchegmeind Matt-Engi e überus segesrüichi Tätigkeit für ds Chliital und ds Glarnerland überhaupt erfaltet ka heig und ebe dr Vatter vu dem berüemte Professor Oswald Heer sig gsi. Als Bueb het menem überal im Pfaarhuus und i dr Gmeind dr Dswäldli gseit. Er het noch vier Gschwüstert zu Spilene ka, es Brineli (2 Jahre älter), dr Samawel (Samuel), es Tidi und dr Heiri. Vor allem mitem Brüeder Samawel het dr Dswäldli nebedem fränge Unterricht, wo si bim eigene Vatter gnosse heid, i dr Früzit mängs Buebestüggli usgüebt. De zwi Posse heid iri Schlafchamer im Nordteil vum Pfaarhuus, gegend Schuelvogts Hoschet use und obe underem Sach ka. De alt Talstraß het duezmalz noch näher bim Pfaarhuus verbiigfüert, gad am Huusegg nah. Det het all Nächt um de Zwölfti dr Dorfnachtwächter müese verbii und dr Stunderuef tue. De zwei Pürschelli sind rätig worde, si weled em Nachtwächter emal e Streich spile as er i Zuekunft nümme so nach bim Pfaarhuus sini Wächterstimme tüne las und si ettenemal uffem schönste Schlaf erweggi.

Emal amene schöne Summerabed heid si, statt i dr Chamer i ds Bett z'guh, ganz liisli vum Pfschter us ds Chängelrohr underem Sach ussenand gnuh und heid de ober Sffniig gegend ds Pfschter gericht. Das under Endi vum Chängel het unde am Bode vom Huusegg usgmündet, wo dr Nachtwächter albigs gstande ischt, wäner sis Lied gfunge het. Dernaheid si abgmaacht, si weled, as si nüd inügged, abwechsligswiis Wacht stub bis am Zwölfti. Es ischt gegend Mitternacht zue gange, wo si wüggli dr Nachtwächter gegend ds Pfaarhuus schlargge köred. Blos het dr letscht Schlag vu dr zwölfti Stund vum Chilcheturme abe usklunge, het dr Nachtwächter si Stunderuef gegend ds Dorf use agfange singe: „Loosed, was i will sage, d'Glogge het...“ Aber was ischt tez zeineremal inne gfare, as er eso erschrogge abbroche het? Er kört e ganz uheimlis Stöhne und es Gjäbel, we wänns bim Pfaarhuusegg uffem Bode chäm, we uffeme Grab use; drnah wider still. nüt hedst verrot! Nu d'Blätter vu de Zwätschge- und Birebäume

im Pfaarhöschtetli heid im Nachtwind e chlei grischblet. Mit zittriger Stimme het dr Nachtwächter dr Ruef noch emal welle asub: „Loosed, was i will...“. Das mal ischt er noch weniger wiit chu; wider das uheimli Gmäus und Trisse. Dr Nachtwächter het agfange zitere und chalt und heiß isches dem übere Rügge abe bis i d'Wädel, es het ne fascht übereüelt vor Schregge und d'Haar sind em bolzseitegrad underem Nachtwächterhuet ufstande. Es ischtem d'Sinn chu, was de alte Lüt albigs bhauptet heid: Bi gwüfne Züte gangs im Pfaarhuus nüd mit rechte Dinge zue! D'Steimülleri tüeg umneguh und geischtere. Das ischt d'Frau gfi vume frünere Pfaarer (Jakob Steimüller, Kamerer, Pfarrer zu Matt von 1748-1782) und die sig nüd recht im Chopf gfi. Me het ebe duezmalz nüd gwüft, as das au e Ehrangget sig, me het gemeint, esone Mäntsch sig vum Tüüfel blesse und chänn im Grab nüd zur Ruef chu. Dr Nachtwächter i sim Schregge het der Geischt miteme fromme Spruch welle bane oder erlöse und het agfange stottere: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn.“ Jez heid si de chrotte Pürschelli dobe am Chamerpfschter nümme chänne überha, sie heid müese chihere und psnutze, wänn si schu mit bede Hände ds Mul verhebed heid! - Dr Nachtwächter ischt entli nachekuh, wo de Geischter höggled und het i einer Buet zum Pfschter use gschübelet: „So, so, warted nu ihr cheibe Luusbuebe, das sägenich more bimeid am Vatter, am Heer Pfaarer!“ Dr Dswäldli und dr Sämeli sind due irersits erschrogge und sind drufabe chliit i ds Bett tüüfelet. „Das ischt tez aber e verbiitli Areisig“, het dr Dswäldli zum Sämeli gliseret. De Buebe heid ebe gwüft, as dr Vatter für denig Streich keis Musigför ka het, und a beede hets ds Herz nüd leid agfange pöp-perle, wo si under Teggi gschloffe sind.

Dr ander Tag sind de zwi Pfaarersbuebe nahnem Amorged allpott a ds Pfschter au gugge, und würgali, si heid nüd lang müese im Gwünder si. Mit große Schritte, wene Raatsbeer, ischt dr Nachtwächter dur Dorfstraas abe chu und het gredig uffs Pfaarhuus zue ahäbet, und dernah e chlei reusch d'Glogge zoge. Si heid gad noch kört, wener zur Magd use grüest het, er wetti mitem Heer rede, und bald druf ischt ne selber brichtete worde, si söled hantli zum Vatter i d'Studierstube abe! Da sind de Buebe nüd leid erschrogge! Det ischt dr Wächter, mit em Huet i dr Hand, uffem Dsehänggli ahöggle, und dr Vatter ischt hi und her gmar-schieret. d'Händ underem Schwalbefragge uffem Rügge, as d'Flügel nu eso aflatteret heid, und das vume Baggebart umrandet Gsicht het alls anders as früntli usgfi. Imal ischt er vor sine Buebe stubblibe und het ne agfange abekapittle, was si au egetli meined, dr Nachtwächter, wo nüt as allnächt sini Pflucht tüeg, eso ine Schregge zbringe. De Buebe heid müese dr Wächter um Verziichtig bette, und zur Straf heid si noch für ne paar Tag ds Pfaarhuus nümme töse verluh und müese zu de Pfschtere use zueluege, we de andere Matteredbind i dr Chilchehoschet arunquuslet heid. Und ja - sidert hets im Matter Pfaarhuus nümme gelschet!